



die
posaune

Nummer 25 · November 2019

MITTEILUNGSBLATT

VEREINIGUNG FREUNDE DER KLOSTERKIRCHE MURI

Postfach 395 · 5630 Muri · www.klostermuri.ch

Editorial

Liebe Freundinnen und Freunde
unserer Klosterkirche Muri

Die neueste Nummer unserer Posaune erscheint in neuem Kleid: leichter, luftiger, angenehm zu lesen, auch etwas jugendlich eben. Genau so will unsere Vereinigung auch sein. Ansprechend für Jung und Alt.

Seit der Jahresversammlung im März dieses Jahres darf ich die Vereinigung als Präsident führen. Gerne habe ich diese verantwortungsvolle Aufgabe von meinem Vorgänger, Pfarrer Georges Schwickerath, übernommen. Seine Berufung zum Bischofsvikar nach Biel war für unsere Vereinigung ebenso einschneidend wie für den Pastoralraum Muri und Umgebung. Zusammen mit dem Vorstand bin ich bestrebt, unsere Vereinigung auch im 26. Jahr ihres Bestehens wirkungsvoll und zielgerichtet zu führen. Wir haben dabei eine vornehme Aufgabe: Wir alle sind zusammen mit unseren Mitgliedern Freundinnen und Freunde unserer Klosterkirche, und wir pfl-

gen den Kontakt zum Konvent in Muri-Gries.

Letzteres durften wir auf der 11. Reise der Freunde wieder erleben. Mit vielen Eindrücken kehrten 42 Reiseteilnehmerinnen und -teilnehmer aus dem wunderschönen Südtirol zurück.

Mein Ziel mit unserer Vereinigung ist es auch, angefangene Projekte zu einem baldigen Abschluss zu führen. Auf Weihnachten 2019 werden wir die ersten Figuren der neuen Krippe für die Klosterkirche zeigen können. Den Aufruf zu Spenden für deren Erweiterung finden Sie in dieser

Ausgabe wie auch einen Bericht zur Arbeit der Findungskommission und über das Wirken des Schnitzers Fritz Fuchs aus Brienz. Der Jugendführer, den die seinerzeitige Maturandin Tina Kaufmann anregte, werden wir an der Jahresversammlung vom 28. März 2020 vorstellen können.

Am Martinstag 2019, einem Montag, wird die Klasse 3a der Bezirksschule Muri eine Martinifeier durchführen und damit diese schöne Tradition fortsetzen. Jugendliche erleben die Klosterkirche und die Thematik des Teilens aus der Martinslegende



Peter Hochuli, Präsident

Neues Layout für die «Posaune»

hautnah. Selbstverständlich sind die Freundinnen und Freunde herzlich eingeladen, daran teilzunehmen, ist unsere Vereinigung doch auch eine Art Patronin dieser Feier.

Der Patroziniumsgottesdienst in unserer Klosterkirche wird ebenfalls am Montag, 11. November, stattfinden. Auch zu diesem feierlichen Gottesdienst sind natürlich alle unsere Mitglieder sehr herzlich eingeladen.

Wir haben alle eine Verpflichtung für die Zukunft. Wie in der Vergangenheit sind wir weiterhin bestrebt, unser Möglichstes zu geben, damit unsere Klosterkirche auch weiterhin erstrahlt. Aus diesem Grund sind wir auch immer wieder auf Ihre grosszügige und wohlwollende Unterstützung angewiesen, damit wir die Projekte unserer Vereinigung auch weiterhin finanzieren können. Jetzt schon ein herzliches Dankeschön für Ihre Spenden. Mit riesigen Schritten nähern wir uns dem 1000-Jahr-Jubiläum unseres Klosters, welches wir im Jahre 2027 zusammen mit vielen anderen begehen werden.

Ich danke dem Redaktor und den Mitarbeitenden, die an dieser 25. Ausgabe der Posaune mitgewirkt haben, sehr herzlich für ihre Arbeit. Ein besonderer Dank gilt dem Vizepräsidenten Martin Allemann, ohne dessen grossartige Arbeit ein solches Mitteilungsblatt nicht erscheinen könnte, aber auch Marius Kron von Heller Media für die fantastische Unterstützung.

Schliesslich danke ich nicht minder herzlich meinen Kolleginnen und Kollegen im Vorstand für ihre Arbeit und ihren Einsatz zum Wohl unserer Vereinigung.

Nun wünsche ich Ihnen eine anregende Lektüre unserer neuesten Posaune und nutze gerne die Gelegenheit, Ihnen für Ihre Treue zu unserer Vereinigung zu danken.

1994 erschien die erste «Posaune» als Mitteilungsblatt unserer Vereinigung. Sie war vier Seiten dick und hatte das Format einer Zeitung. Erster Redaktor war der damalige Präsident Hans Martin Strebel.

Mit der Nummer 6 änderte sich das Format und zugleich übernahm der neue Präsident, Martin Egli, die Redaktion. Der Umfang wurde auf sechs Seiten ausgeweitet.

2012, mit der Jubiläumsausgabe «20 Jahre Freunde der Klosterkirche» übernahm Martin Allemann die Redaktion und führt sie bis heute. Der Umfang des Mitteilungsblattes hat sich auf 16 Seiten erweitert. Zugleich wurden neue Rubriken eingeführt, so wird seither zum Beispiel auf neue Literatur über das Kloster Muri hingewiesen.

Nun, 2019, steht das nächste Jubiläum an: Sie halten die 25. «Posaune» in Ihren Händen. Aus diesem Grunde haben wir das Layout verändert, moderner gestaltet. Urteilen Sie selbst. Der Umfang ist wiederum gewachsen, heute sind es 20 Seiten.

Seit der 6. Ausgabe ist Marius Kron für die Gestaltung der Posaune verantwortlich. Ihm dankt der Vorstand herzlich für die langjährige, freundschaftliche Zusammenarbeit und besonders auch für die Neugestaltung der 25. Ausgabe!

Vielleicht schreiben Sie dem Redaktor, was Ihnen an der neuen Gestalt gefällt – oder was nicht. Vielleicht vermissen Sie Hinweise? Teilen Sie ihm dies mit. Der Vorstand freut sich auf Ihre Reaktionen!

Martin Allemann



Erste Ausgabe von 1994.



Ab 2000 erschien die Posaune im Mehrfarbendruck.

Unter www.klostermuri.ch/Posaune finden Sie das Verzeichnis aller Artikel, die in den letzten 25 Jahren in der Posaune erschienen, geordnet nach Jahrgang, Autor, Titel und Rubrik.



Auffahrt: auf dem Felsen sind noch die letzten irdischen Fussabdrücke Jesu zu sehen. Diese Darstellungen sind seit dem späten Mittelalter immer wieder zu finden.

Marianischer Psalter in der Klosterkirche Muri

Francesco Antonio Giorgioli malt «Füllsel»

In der Klosterkirche wird das Auge des Besuchers zuerst gefangen durch die grossen Räume, die Beichtkirche, das Oktogon mit den beiden Märtyrerkapellen, sowie durch den Mönchschor. Ihre künstlerische Dekorierung war beim Barock-Umbau 1695/97 zweifellos durch den Bauherrn vorgegeben worden und bildete den Schwerpunkt der Tätigkeit von Freskenmaler Francesco Antonio Giorgioli. Nach Abschluss dieser grossen Arbeiten blieben in der Kirche zahlreiche kleinere, lee-

re Flächen, welche er nach und nach mit «Füllseln» dekorierte. Meist tat er dies mit zahlreichen Einzelbildern (Putten, Engeln oder Blumensträssen). Eine Anzahl von diesen Bildern gehört jedoch zu einem zusammenhängenden Bilderzyklus.

Deckenfresco

Im Oktogon der Klosterkirche befinden sich vier Musikemporen. Jede sitzt auf einer kleinen, gewölbten Nische. Die Ausstattung jeder Nische hat ein eige-

nes Thema, welches in einem Deckenfresco angezeigt wird. Die Nischen unter den zwei westlichen Emporen sind für das Beichtsakrament eingerichtet. Folgerichtig thematisieren ihre Deckenbilder die Reue von Petrus, und die Busse von Maria Magdalena. Die zwei östlichen Nischen sind zu kleinen Kapellen ausgestattet.

Rosenkranz

Jede der vier schattigen Nischen ist gegenüber dem lichten Zentralraum abgegrenzt durch eine Bogengurte, welche Giorgioli mit je drei Kleinbildern ausgestattet hat. Sie haben stellenweise den Charakter einer Skizze und wurden wahrscheinlich in «al secco» (Maltechnik, bei der – im Gegensatz zu al fresco – nicht auf den noch feuchten, sondern auf den trockenen Kalkputz gemalt wird) nachträglich ausgeführt.

Erst wenn wir die Kleinbilder aller vier Gurten vom Oktogon her als eine zusammenhängende Serie von zwölf Bildern betrachten, erkennen wir ihren grösseren



Oktagon, südwestliche Nische, Bogengurte: Pfingsten.

thematischen Zusammenhang in den Geheimnissen («Gesätzchen») der drei Rosenkränze des marianischen Psalters. Aus arithmetischen Gründen fanden nicht alle 15 Geheimnisse Platz. Es fehlen die Bilder zu Empfängnis,

Himmelfahrt sowie Krönung von Maria. Auch musste das Bild des zwölfjährigen Jesus ausserhalb seines Kontextes platziert werden. Auf diese Weise entstand im «Erdgeschoss» des Oktogons ein eigener, spiritueller Parcours

mit Stationen zu Andacht und Erbauung für Einzelpersonen oder zum Beten der bei der Beichte auferlegten Gebetsbussen.

Giorgiolis Arbeitsvorlagen

Einige Kleinbilder weisen frappierende Ähnlichkeit auf mit Werken, die unser Tessiner Maler an anderen Orten geschaffen hat. So erinnert das Murianer Kleinbild von Christi Himmelfahrt an das grosse Deckenfresko in der Klosterkirche Rheinau (1707/08).

Auch zum Thema von Busse und Reue oder der Tempelreinigung lassen sich an anderen Orten Ähnlichkeiten zu Murianer Bildern finden. Offensichtlich führte unser Meister, wie viele Berufskollegen, auf den Wanderungen eine Anzahl von Skizzen mit sich, welche er nach Bedarf immer wieder als Vorlage für seine Arbeit oder als Muster für Interessenten und Auftraggeber verwenden konnte. Leider sind uns nach heutigem Wissensstand keine solchen Arbeitspapiere von Giorgioli bekannt.

Hans Martin Strebler



Oktagon nordwestliche Nische. Deckenfresko mit der Reue des Petrus. In der Bogengurte das Kleinbild von Weihnachten.

Er starb wie ein zweiter Othmar, als Verbannter

Vor 200 Jahren trat Fürstabt Pankratius Vorster von St. Gallen sein Exil im Kloster Muri an

Pankratius Vorster wurde am 31. Juli 1753 in Neapel geboren und auf den Namen Franz Anton Ignaz Eduard Aloys getauft. Sein Vater war zur Zeit seiner Geburt in Neapels Diensten. Sohn Franz wuchs jedoch hauptsächlich bei seinem Onkel, dem Pfarrer von Grub und Wittenbach, auf.

18-jährig trat er ins Kloster St. Gallen ein und legte die Profess ab. Am 13. Juli 1777 wurde er zum Priester geweiht. Er lehrte

an der Stiftsschule Philosophie, Naturwissenschaften und Moraltheologie.

Ein Teil des Konventes warf dem Abt, Beat Angehrn (1767–1796), vor, durch seine Verwaltungsführung und hohe Investitionen das Kloster zu ruinieren. Pater Pankratius führte diese Opposition an und wurde darauf, zusammen mit drei weiteren Mönchen, in die St. Galler Expositur Ebringen bei Freiburg im Breisgau versetzt.

Damit war er politisch ausgeschaltet. 1796 versöhnte er sich mit seinem Abt und kehrte nach St. Gallen zurück. Nach dem Tod von Abt Beda wurde Pankratius Vorster 1. Juni 1796 zum neuen Abt gewählt.

Pankratius trat das Kloster in einem verwahten Zustand an. Zudem geriet die Fürstabtei während der Helvetik unter zunehmenden Druck, Herrschaftsrechte an das Volk abzutreten. Die ganze Regierungszeit Pankratius Vorsters stand unter dem Existenzkampf der Fürstabtei St. Gallen. Einen Grossteil der Zeit lebte er im Exil in Ebringen, Neu-Ravensburg (heute Teil der Kreisstadt Wangen im Allgäu), Innsbruck, Wien, Zagreb, Slawonien, Rom, Einsiedeln, Engelberg, Mehre- rau und Muri. Zwischen Juli 1797 und Februar 1798 liess der Fürst- abt die wichtigsten Dokumente aus dem Archiv sowie Teile des Kirchenschatzes und weitere Pre- tiosen ins nahe Ausland in Sicher- heit bringen. Dasselbe veranlas- ten auch die Mönche aus Muri und Rhein- au. 1799 war er für wenige Monate letztmals in seinem Kloster in St. Gallen. Mit dem Reichsdeputationshauptschluss vom 25. Februar 1803 verlor St. Gallen die Herrschaften Neu- Ra- vensburg und Ebringen

Aufhebung des Klosters St. Gallen

1803 wurde St. Gallen, zusammen mit den Kantonen Aargau, Graubünden, Tessin, Thurgau und Waadt gegründet. Am 8. Mai 1805 beschloss der Grosse Rat des Kantons St. Gallen mit 36 zu 33 Stimmen die Liquidation der Kloster- güter und damit die Auflösung des Klosters. Damit endete die Geschichte der 719 gegründeten Abtei nach rund 1100 Jahren.

Fürst- abt Pankratius Vorster wurden von politischer Seite mehr- mals Angebote unterbreitet, die eine Wiederherstellung der Abtei möglich gemacht hätten. Aller-



Grabplatte in der Benediktuskapelle der Klosterkirche Muri, wohin sie in den 1950er Jahren verschoben wurde. Das Grab selbst befand sich in der Nähe der Gedenktafel bei der Leontiuskapelle.



Gedenktafel in der Klosterkirche Muri, links neben der Leontiuskapelle.

dings hätte er dabei auf die landesherrlichen Rechte verzichten müssen. Im April 1816 reiste er persönlich nach Rom zum Papst, in der Hoffnung, durch seine Vermittlung doch noch zu seinem Ziel zu kommen. Dazu vermerkte er in seinem Tagebuch «... kam der Cardinal Zauli zu mir, fragte mich geradezu an, ob es mir conveniere, wenn der Papst mich zum Cardinal machen wollte. Ich antwortete, dass dieses nicht sein könne, weil ich die Unkosten nicht machen könnte, keine Einkünfte hätte und dem Päpstlichen Aerrario [Haushalt] keineswegs beschwerlich fallen wollte; ich wäre nacher Rom gekommen, um die Abtey St.Gallen zu retten und nicht um Cardinal zu werden.»

Exil im Kloster Muri

Vorster war schon am 30. März 1814 für ein paar Tage in Muri gewesen. Es hatte ihm sehr ge-

fallen, deshalb wünschte er sich 1816 Muri als Exilort. Doch die Aargauer Regierung teilte Fürstabt Gregor Koch (1810–1816) am 8. August 1816 in einem vertraulichen Schreiben mit, dass dies – in Rücksicht auf die Kantonsregierung St. Gallen – nicht gerne gesehen werde. Daraufhin bezog Pankratius Vorster beim Arther Pfarrer, einem ehemaligen St. Galler Mönch, seinen Wohnsitz. Er gab zeitlebens nie die Hoffnung auf, dass die Abtei wieder eingesetzt werde.

Am 4. Oktober 1816 verstarb Fürstabt Gregor Koch. Am 16. Oktober wurde Ambros Bloch zu seinem Nachfolger gewählt. Der neue Fürstabt wirkte vorher als Lehrer für Philosophie und Theologie an der Klosterschule. Gleichzeitig war er Bibliothekar. Darin hatte er einen solchen Ruf, dass er 1804 nach Aarau gerufen wurde, um die grosse Büchersammlung General Fidel Zurlaubens zu beurteilen und zu

ordnen. Der neue Fürstabt stand bei der Regierung in hohem Ansehen.

Zu den ersten Gratulanten nach der Wahl gehörte auch Fürstabt Pankratius Vorster, der gleichzeitig seinen Wunsch nach Exil im Kloster Muri wiederholte. Die Aargauer Regierung teilte dem Abt vertraulich mit, dass sie eine Übersiedlung nicht mehr als hinderlich ansehe, nur möchte man jede offizielle Ankündigung über seinen Aufenthalt vermeiden, um die St. Galler Regierung nicht zu verärgern. Formell zeigte sie sich jedoch in einem Schreiben vom 22. November 1819 an Abt Ambros wegen dieser Übersiedlung ungehalten. Am 23. Oktober 1819 übersiedelte Pankraz von Arth nach Muri. Im März 1820 bewilligte die Aargauer Regierung den Aufenthalt «auf unbestimmte Zeit.»

Im Kloster erteilte Pankratius den jungen Mönchen Unterricht in Mathematik und naturhistorischen Fächern. Sein Sekretär und Begleiter, P. Columban Ferch, unterrichtete Griechisch.

Stiftungen für Wohltäter, Arme und die Schuljugend

Die Pensionsgelder, die der Wiener Kongress dem vertriebenen Fürstabt von St. Gallen zugesprochen hatte und weitere Kapitalien, die ihm zur Verfügung standen, wuchsen bis zu seiner Übersiedlung nach Muri auf 48 000 alte Schweizerfranken an. Er betrachtete das Geld jedoch nicht als persönliches Eigentum und fühlte sich weiterhin dem Gelübde der Armut verpflichtet. So machte er etliche Vergabungen an Schweizer Klöster und Pfarrkirchen zur Hebung der Sittlichkeit, Religionskunde, Mathematik und des Rechtschreibens. Er errichtete auch zwei Stiftungen, die unter dem Namen «St. Galler Jahrzeit» in Sins und «St. Galler Examen» in Muri bekannt wurden.

St. Galler Jahrzeit in Sins

Fürstabt Pankratius Vorster stiftete am 1. Juli 1824 in der Pfarrkirche eine Jahrzeit zum «Andenken und Frommen und Troste der verstorbenen Äbte, Kapitularen, Professoren, Gründer und Wohltäter des Klosters St. Gallen. Diese Jahrzeit soll an den ersten bequemen Tage nach St. Gallus Tag [16. Oktober] jährlich abgehalten werden. Die Jahrzeit wird heute nicht mehr gehalten.

St. Galler Examen in Muri

Auch für die Schuljugend der Pfarrei Muri richtete Fürstabt Pankratius 1828 eine Stiftung zur Hebung der Sittlichkeit, der Religionskenntnis, des Rechtschreibens und des Rechnens ein und stattete sie mit 6000 Franken aus. Das St. Galler Examen wird noch heute durchgeführt, jedoch in einer geänderten Form.

Tod Fürstabt Pankratius Vorster

Am 9. Juli 1828 verstarb Fürstabt Pankratius Vorster in seinem 76. Altersjahr in Muri. «Ihm gebührt der Ruf eines ehrenfesten, pflichttreuen, durch Frömmigkeit und milden Sinn geadelten Charakters. Pankraz war ein Regent, Abt und Priester, der keines Panegyriker bedarf.» Am 12. Juli wurde er in der Klosterkirche beigesetzt. An der Beisetzung nahm auch eine Abordnung der Aargauer Regierung teil.

Sein Sekretär und Begleiter, P. Columban Ferch, setzte ihm in der Klosterkirche in Muri eine einfache Gedenktafel, die in kurzen Worten erinnert: Pankraz sei zwar der letzte in der Reihenfolge der Äbte von St. Gallen gewesen, aber einer der Ersten an Verdiensten, ein mutiger und beharrlicher Verfechter der Kirche und Klöster. P. Columban starb 1834 und wurde ebenfalls in Muri beigesetzt.

Übertragung in die Stiftskirche St. Gallen 1923

1923 stellte Stiftsbibliothekar Dr. Adolf Fäh im Auftrag des Domkapitels St. Gallen das Gesuch, der Regierungsrat «möchte erlauben, dass die Gebeine des am 9. Juli 1828 in Kloster Muri verstorbenen und in dortiger Klosterkirche beigesetzten letzten Fürstabtes von St. Gallen, Pankraz Vorster exhumiert und nach St. Gallen überführt werden, um so die Reihe der st. gallischen Fürstabtgräber vollständig machen zu können.» Am 26. Oktober entschied der Regierungsrat: «1. Die Exhumation der Gebeine des in der Klosterkirche Muri beigesetzten letzten Fürstabtes von St. Gallen, Prancras [sic!] Vorster, und deren Verbringung nach St. Gallen wird bewilligt. 2. Das Epitaph hat an seiner jetzigen Stelle zu verbleiben.»

Im Dezember 1923 erschien in einer Ostschweizer Zeitung folgender (hier gekürzt wiedergegebener) Artikel: «Die Enthebung der Gebeine wurde auf das Konrads-Fest, den 26. November, festgesetzt. Am Morgen dieses Tages wurde das von Fürstabt Pankraz gestiftete St. Galler Jahrzeit für alle Äbte und Konventualen seines Klosters in der Pfarrkirche von Muri abgehalten. Um 8 Uhr fand man sich in der Klosterkirche ein. Nicht ohne Mühe gelang es, die ganze linke Stuhlreihe mit ihrem Fussboden gegen die Mitte zu verschieben, bis die Grabplatte offen dalag. Das etwas unbeholfen aus dem Stein gemeisselte Wappen war mit jenem des Epitaphs vollständig identisch. Die Inschrift auf dem Grabe war nicht mehr ganz erhalten. Das Ausgraben der ungemauerten Gruft ging langsam und vorsichtig vonstatten. Man erreichte resultatlos eine Tiefe von 150 Zentimeter, so dass man am Gelingen des Unternehmens zweifeln wollte. Allein bald zeigten sich zahlreiche Kalkspuren und sofort kamen die Gebeine



Grabplatte in der Kathedrale St. Gallen, Ostkrypta.

zum Vorschein. Der anwesende Arzt agnoszierte die einzelnen Teile. Er verglich das kahle Haupt mit dem nahen Bilde Pankraz Forsters am Epitaph. Mit aller Bestimmtheit konnte er nach der zurückliegenden Stirne erklären, das ist das Haupt des dort Dargestellten. Die sämtlichen ausgegrabenen Knochenteile waren so zahlreich, dass das ganze Skelett durch Fachleute hätte zusammengestellt werden können. An Textilien kam einzig ein Stück Leinwand zum Vorschein. Da der Demütige wie ein einfacher Ordensmann bestattet zu werden wünschte, fand sich einzig das Kreuzchen seines Rosenkranzes vor. Die Überreste wurden sofort in Kassetten aufgenommen. Nachmittags 3 Uhr war die Enthebung beendet. – Am Feste des hl. Andreas, 30. November, wurde, was von Abt Pankraz sterblich war, im Chore der früheren Stiftskirche und jetzigen Kathedrale von St. Gallen beigesetzt.»

Das Grab von Fürstabt Pankratius Vorster befindet sich heute in der Ostkrypta, zusammen mit den Gräbern seiner Vorgänger, Cölestin Gugger von Staudach (1740–1767) und Beda Angehrn (1767–1796).

Hackbrett und Drehleier

Vorschau auf die Musik in der Klosterkirche 2020

Mit einem klangvollen Auszug durch den Mittelgang, improvisiert nach der Tradition barocker Hoftrompetersensembles, ist die Musik in der Klosterkirche Muri 2019 zu Ende gegangen. Der Besuch des nach der aus Ried im Innkreis stammenden Bildhauerdynastie Schwanthaler benannten Trompetenconsorts aus Oberösterreich wird lang in Erinnerung bleiben: Musik für bis zu acht Trompeten, zwei Pauken und zwei Orgeln in allen erdenklichen Besetzungen, jedes Stück in einer neuen Aufstellung, aufsehenerregend und doch ganz natürlich in einem Raum, dessen Vielseitigkeit eine neue Dimension erhält, wird sie musikalisch ausgedeutet. Ein wunderbares Er-

lebnis zum Abschluss unserer Saison, zu den Murikulturtagen und zum Gründungsjubiläum der Kulturstiftung St. Martin vor zahlreichem Publikum, darunter viele bekannte und noch mehr neue Gesichter.

Dieser letzte war einer der gelungensten musikalischen Sommer während meiner dieser Tage ins 19. Jahr gehenden Tätigkeit in Muri. Wir durften uns an die am 26. Mai 1619 erfolgte Unterzeichnung des Vertrags zum Bau der Grossen Orgel erinnern und diesen wichtigen Moment mit einem Orgelkonzert an seinem 400. Jahrestag sowie mit Musik, «gedruckt Anno Christi 1619» und aufgeführt von den vier Emporen im Oktogon unserer Klos-

terkirche, gebührend feiern. Jedes der sechs von kleineren Formationen bestrittenen Konzerte im Hochchor und im Kreuzgang geriet zu einem besonderen Abend. Und dann hat ein ausge-rechnet ein Orgelkonzert am 11. August 2019 alle Besucherrekorde gebrochen ... Für die vielen Zeichen der Wertschätzung, Verbundenheit und Freundschaft, die mir an jenem Tag entgegengebracht worden sind, darf ich an dieser Stelle noch einmal herzlich danken.

Wir freuen uns zu beobachten, dass unser Stammpublikum konstant wächst, dass immer wieder jemand aus der Region unser Angebot neu entdeckt, dass immer mehr an Alter Musik interessierte Menschen regelmässig zu uns kommen und dafür teils weite Wege nicht scheuen. Zu unseren treuen Gästen zählen auch viele Freundinnen und Freunde der Klosterkirche Muri: Kontinuierlich steigt die Anzahl der eingelösten Ermässigungsgutscheine für das Abonnement und das Patronatskonzert, und wir hoffen, dass sich dieser Trend weiter fortsetzt. Gerne gebe ich darum hier in der Posaune eine erste Vorschau auf das musikalische Programm des nächsten Jahres.

20 Jahre Capriccio Barockorchester

Das Eröffnungskonzert der Musik in der Klosterkirche Muri 2020 ist zugleich das Abschlusskonzert der Konzertreihe Aargau des Capriccio Barockorchesters, das in der Saison 2019/20 sein 20-jähriges Bestehen feiert. In Zusammenarbeit mit der kantonalen Denkmalpflege bringt Capriccio Jahr für Jahr bedeutende Aargauer Kulturdenkmäler zum Klingen. In der Klosterkirche Muri präsentiert das Orchester unter der Leitung seines Konzertmeisters Dominik Kiefer ein festliches Programm mit Werken von Georg Friedrich Händel, Georg Philipp Telemann und Johann



Sebastian Bach (Sonntag, 17. Mai 2020). Diese Kooperation ist mir sehr wertvoll, sind wir dem Capriccio Barockorchester doch durch unzählige bereichernde musikalische Erlebnisse eng verbunden. Dass die Musikerinnen und Musiker nicht nur für Konzerte nach Muri kommen, sondern mit demselben Engagement unseren Pfingstgottesdienst und andere Liturgien begleiten, schätze ich als Kirchenmusiker ganz besonders. Die Musik in der Klosterkirche Muri knüpft ja zuallererst mit festlichen Gottesdiensten an die benediktinische Tradition des Ortes an und nutzt den wunderbaren Kirchenraum erst in zweiter Priorität für eine ambitionierte Konzertreihe. So freuen wir uns, dass Capriccio in seinem Jubiläumsjahr auch in den feierlichen Hochämtern zu Pfingsten (Sonntag, 31. Mai 2020; Solisten und Projektchor Muri; Wolfgang Amadeus Mozart: Missa in C, KV 337, bekannt als «Missa solennis») und am Leontiussonntag (Sonntag, 6. September 2020; Solisten und Kirchenchor Muri; Johann Valentin Rathgeber: Missa solennis in D, op.12/12, bekannt als «Messe von Muri») in der Klosterkirche Muri zu hören sein wird.

Besondere Instrumente

Am Wochenende nach Pfingsten finden im Hochchor der Klosterkirche Muri drei Ensemblekonzerte statt, von denen jedes den Blick auf ein bestimmtes Land richtet und zugleich ein besonderes Instrument vorstellt. Mit Concerto di ViOLE (Freitag, 5. Juni 2020) geht es zunächst nach England. In seinem Programm



Margit Übellacker, Spezialistin für historische Hackbrett-Typen.



Die kanadische Drehleierspielerin Tobie Miller.

«Pavans and Fantasias» stellt das renommierte Gambenconsort den hierzulande praktisch unbekanntem Komponisten Richard Mico vor und erschliesst dem Publikum die farbige Klangwelt der englischen Consortmusik des frühen 17. Jahrhunderts in ihren vielfältigen Formen.

Das Ensemble La Gioia Armonica (Samstag, 6. Juni 2020) rückt mit dem Salterio ein Instrument in den Fokus, das in Italien besonders beliebt war. Der Franziskanerpater und Musikgelehrte Giovanni Battista Martini, dessen hohe Reputation auch den 14-jährigen Mozart in Bologna Station machen liess, setzte das in der Kammermusik beheimatete Instrument auch im geistlichen Kontext ein: Die Motette «Protexisti me Deus» stellt dem Soloalt ein obligates Cembalo und ein obligates Salterio zur Seite. Wie das Cembalo wird das Salterio aber auch als Basso continuo-Instrument zur Begleitung eingesetzt. Im Programm «Conserva me, Domine» musizieren der schweizerisch-amerikanische Countertenor Terry Wey und Margit Übellacker, eine europaweit gefragte Spezialistin für historische Hackbrett-Typen, mit La Gioia Armonica unter der Leitung von Jürgen Banholzer.

Das dritte Konzert lädt zu einem Abstecher nach Frankreich ein: Die kanadische Drehleierspielerin

.Tobie Miller präsentiert ihr selten zu hörendes Instrument mit dem Ensemble Danguy (Sonntag, 7. Juni 2020). Seit dem Mittelalter bekannt, eroberte die Drehleier (frz. vielle, engl. hurdy gurdy) im 18. Jahrhundert die Kammern der französischen Adelsfamilien und wurde zu einem beliebten Modeinstrument. So war Maria Leszczyńska, die Gattin von Louis XV, eine begeisterte Drehleierdilettantin. Daneben gab es virtuose professionelle Spieler wie «l'illustre Danguy», dem das Ensemble seinen Namen verdankt, den «Monsieur Ravet», François Bouïn, Charles Bâton und Jean-Baptiste Dupuits: Sie sind auch die Komponisten oder Widmungsträger der Stücke des Programms «La belle vieilleuse».

Musicalische Exequien

Schon lange war es mein Wunsch, in der Klosterkirche Muri die «Musicalischen Exequien» aufzuführen, die Heinrich Schütz 1636 in Dresden als sein Opus 7 drucken liess. Neben dieser wohl berühmtesten Trauermusik des 17. Jahrhunderts, die Schütz für die Begräbnisfeierlichkeiten von Heinrich II. Posthumus Reuß zu Gera komponiert hatte, sind viele andere Kompositionen überliefert, die aus Anlass des Todes einzelner Personen in Auftrag gegeben und an deren Beerdigung



Drehereier, zu hören am 7. Juni 2020.

gung aufgeführt wurden. Unter dem Titel «Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen» erklingen diese Werke über den Gräbern der Klostergründer (Sonntag, 28. Juni 2020). Das international erfolgreiche junge Vokalensemble Voces suaves aus Basel wird sich damit erstmals in der Klosterkirche Muri vorstellen.

Orgelmusik

In der ersten Saisonhälfte stehen ausserdem Orgelkonzerte mit Annette Gfeller und Magdalena Hasibeder (Sonntag, 24. Mai 2020) sowie mit Gerhard Löffler und Martin Lücker (Sonntag, 14. Juni 2020) auf dem Programm. In einem Vespertagesdienst (Sonntag, 21. Juni 2020) werden die Evangelien- und die Epistelorgel eine ihrer zentralen Aufgaben wahrnehmen, wenn sie den Wechselgesang der Frauen- und der Männerschola der Klosterkirche Muri um Orgelverse bereichern.

MuriTheater im Klosterhof

Mit Spannung erwartet wird die neue Produktion von MuriTheater, die im Sommer 2020 den Klosterhof erneut zur grossen Bühne macht. Wie schon in ver-

gangenen Theaterjahren reduzieren wir im Sinne einer guten Zusammenarbeit der Ressorts von Murikultur während der Zeit der Aufführungen unser Programm. So verzichten wir im kommenden Jahr auf Konzerte im Kreuzgang, stellen aber dafür an den spielfreien Sonntagen den Theateraufführungen eine Reihe von Orgelkonzerten gegenüber. Die fünf zur Verfügung stehenden Instrumente machen die Klosterkirche Muri zu einem Ort für abwechslungsreiche und ungewöhnliche Konzerte, die mehr und mehr auch ein Publikum erreichen, das sonst wenig Zugang zur Orgel hat. Zugleich ist unsere orgelafine Stammklientel immer wieder fasziniert von den Klängen und Farben der Instrumente und der Fantasie der Spielerinnen und Spieler, wenn es darum geht, musikalische Konzepte für diese spezielle Situation zu ersinnen. Den Organistinnen und Organisten, die im August 2020 in Muri spielen – in Lenzburg auf reformierter und katholischer Seite tätig sind Andreas Jud, Florian und Yun Zaunmayr (Sonntag, 16. August 2020); das in gemeinsamer wissenschaftlicher Arbeit vorgelegte Orgelwerk des Danziger Bachzeitgenossen Da-

niel Magnus Gronau verbindet Martin Rost und Krzysztof Urbaniak (Sonntag, 23. August 2020); miteinander in Wien studiert hat das junge Orgeltrio Melissa Dermastia, Lukas Frank und Florian Neulinger (Sonntag, 30. August 2020) –, möchte ich die Aufgaben stellen, in ihren Programmen die Themen Armut und Not, Abschied und Aufbruch, Heimat und Exil, Alte und Neue Welt an irgendeinem Punkt anklingen zu lassen. Damit soll während der Aufführungen von MuriTheater eine kleine inhaltliche Brücke zwischen Klosterkirche und Klosterhof gebaut werden.

Patronatskonzert der Freunde der Klosterkirche Muri

Im späten 16. Jahrhundert galt San Marco in Venedig als erstes Zentrum mehrchöriger Kirchenmusik, und bald darauf sollte die Lagunenstadt eine führende Rolle in der Verbreitung jener bahnbrechenden Entwicklungen übernehmen, welche die Musik von der Renaissance ins Zeitalter des Barocks führten. Ganz am Puls der Zeit, beschäftigte der Grazer Habsburger Hof als erste Residenz ausserhalb Italiens zahlreiche Musiker aus Venedig, darunter Giovanni Priuli, der seinem Dienstherrn Erzherzog Ferdinand III. 1619 nach Wien folgte und dem neuen Kaiser Ferdinand II. noch einige Jahre als Hofkapellmeister diente, bevor er dieses Amt an seinen fortschrittlicheren Landsmann Giovanni Valentini verlor. Mit Musik dieser beiden Komponisten lassen die Cappella Murensis und Les Cornets Noirs (Samstag und Sonntag, 12. und 13. September 2020) die Konzertsaison 2020 in der Klosterkirche Muri – unter dem Patronat der Vereinigung Freunde der Klosterkirche Muri – von vier Emporen ausklingen.

Johannes Strobl

Obwohl im letzten Jahr angekündigt, konnten die vorgesehenen Arbeiten am Bibliothek-Nebenraum und bei der Epistelorgel infolge auswärtiger Engagements des Ateliers Kaufmann nicht weitergeführt werden. Für nächstes Jahr sieht es nun wieder etwas ruhiger aus und wir sind zuversichtlich, die begonnenen Arbeiten wieder aufnehmen zu können.



Einbauten und Podeste zur Aufnahme von Sängern und Orchester in der Klosterkirche.

Restauratorische (Un-)tätigkeiten 2019

Wie viel Nutzung verträgt die Klosterkirche?

In der letzten Posaune wurde an dieser Stelle über Schäden an der Ausstattung infolge normaler Alterung und Abnutzung geschrieben. Nun wäre es vielleicht auch mal an der Zeit, vermeidbare, infolge Nutzung oder Übernutzung herbeigeführte Schäden anzusprechen. Es stellt sich grundsätzlich die Frage, ob die Klosterkirche für einen Grossanlass, welcher Einbauten und Podeste zur Aufnahme grösserer Chöre und Orchester erfordert, nicht schlicht und einfach zu klein ist. Sind diese Einbauten von der Konstruktion her zumindest nicht über alle Zweifel erhaben und kommen diese an Ausstattung und Raumschale gefährlich nahe, sind hier Schäden vorprogrammiert.

Natürlich bin auch ich glücklich, dass unsere Klosterkirche auf so vielfältige Art und Weise kulturell genutzt wird. Es geht mir lediglich darum, über ein vernünftiges Nutzungsvolumen nachzudenken, welches das Fass oder

die Kirche nicht zum Überlaufen bringt. Es wäre wünschenswert, wenn sich bei künftigen Planungen von Podesten und Einbauten die Verantwortlichen von Konzerten und Kirchenpflege mit dem Restaurator treffen und so gewisse Grundsätze definieren würden.

Michael Kaufmann



Absturzsicherung, welche praktisch am Altar aufliegt.



Podestpartie mit Kontakt zu einer Pfeilerbasis.



Podesteinbaute, welche einem Altar gefährlich nahe kommt.



Podeste mit direktem Kontakt zum Chorgitter.



Muntere Reisegruppe in Müstair.

Südtirol,

Heimat unseres Klosters Muri-Gries, erleben

Reisebericht zur 11. Vereinsreise der Freunde der Klosterkirche Muri

Der Beginn der Reise wurde zu einer echten Herausforderung, mussten doch zwei schneebedeckte Pässe überwunden werden. Doch die Carchauffeuse Jacky und der «Schutzengel der Gelassenheit» führte die Reisegesellschaft wohlbehalten ans erste Ziel, das Benediktinerinnen-Kloster St. Johann im Val Müstair. Beeindruckt von einer starken Begegnung mit Altpriorin

über die Grenze ins Vinschgau. Ziel war der zauberhafte Palast «Hotel Therme Meran». Am folgenden Tag erreichten wir, dem Marlinger Waalweg folgend, den Haidenhof der Familie Erb. Von hier aus liess sich die prächtige Aussicht ins Burggrafenamt und ins Etschtal geniessen. Das wunderschöne Wetter und die Blauburgundertraube «in schönster Form» trugen bei zum unvergesslichen Törggelen, der



*Altpriorin Sr. Domenica,
Kloster Müstair.*

fünften Jahreszeit im Meraner Land. Nun verstehen wir Freunde auch diesen typischen Ausdruck. Der Tag wurde abgerundet durch den Besuch im Kloster Muri Gries und der herzlichen Begegnung mit Abt Beda. Er führte uns durch die Klosteranlage. Die Teilnahme an der Vesper in der Stiftskirche war der Höhepunkt des Besuchs. Hier spürten wir die tiefe Verbundenheit mit der Mönchsgemeinschaft. Ein ganz



*Abt Markus Spanier,
Kloster Marienberg.*

herzliches Vergelt's Gott für die schöne, spirituelle Begegnung mit der Klostersgemeinschaft. Dieser Besuch im Kloster war für viele neue Reiseteilnehmer auch Grund genug an der Vereinsreise teilzunehmen.

Reiseleiter Peter Hochuli, vom vormaligen Präsidenten zum «Reisemarschall» ernannt, war Hirte und Schäferhund in einer Person. Er war stets bedacht, seine «Herde» beieinander zu halten und suchte für sie immer gute Weidegründe. Seine Vielseitigkeit und sein Anpassungsvermögen halten mit seiner kunsthistorischen Erfahrung

Schritt. So erklärte er am dritten Reisetag kompetent das wunderschöne Städtchen Meran mit seinen Türmen.

Im Kränzelhof erläuterte Franz Graf Pfeil: «Im Trinken von erlesenen Weinen schmecke ich mein Leben und dieser archaische Genuss öffnet mir das Herz». Diese Erfahrung im schönen Schlosspark war ein weiterer gelungener Baustein einer wunderschönen Freundesreise.

Auf der Rückreise stand noch der Besuch des Benediktinerklosters Marienberg in Mals auf dem Programm. Abt Markus hat sich sehr viel Zeit für uns Klosterfreunde genommen. Tief entspannt kamen wir an den Ausgangspunkt Muri zurück. Herzlichen Dank fürs Kommen und fürs Organisieren. Wir freuen uns auf die Fortsetzung in zwei Jahren.

Urs Giger



Kloster St. Johann, Müstair.



Besuch im Kloster Muri-Gries mit Abt Beda Szukics.



«Reisemarschall» Peter Hochuli mit aufmerksamen Zuhörern auf dem Waalweg.



John Chancellor, «H.M.S. Beagle» in the Galapagos 2.15 p.m. in 17th October 1835. © Privatsammlung Dr. F. Käppeli.

Ausstellungen

in den Murianer Museen

Veranstaltungskalender der Murianer Museen

Sonntag, 3. November 2019

**Eröffnung der neuen Wechselausstellung
im Museum für medizinhistorische
Bücher Muri**

Samstag, 30. November 2019, 16.00 Uhr

**Eröffnung der Ausstellung
«Grosses Weiss»**

Sonntag, 8. Dezember 2019, 16.00 Uhr

**Führung durch die Ausstellung
«Grosses Weiss»** mit Rudolf Velhagen,
Kurator, und Ursula Palla, Künstlerin

Samstag, 14. Dezember 2019, 16.00 Uhr

Fest der Heiligen Lucia. Lichterfest in feierlichem Rahmen und kulinarisch begleitet

Samstag, 4. Januar 2020, 16.00 Uhr

**Führung durch die Ausstellung
«Grosses Weiss» und Vortrag**
von Hans Joerg Zumsteg, Nordist und
Skandinavienkenner

Samstag, 14. März 2020, 14.00 Uhr

**Eröffnung der Wechselausstellung
im Museum Caspar Wolf**
mit Kurator Beat Wismer

Licht und Dunkelheit: Sehnsuchtsort Skandinavien

Das Museum Kloster Muri wendet sich innerhalb der Reihe «Wunderbare Weihnachtsbräuche aus aller Welt» dieses Jahr einem ganz besonderen Weihnachtsthema zu: dem hohen Norden. Mittelpunkt der Aktivitäten ist die von Rudolf Velhagen kuratierte Ausstellung «Grosses Weiss» der Schweizer Künstlerin Ursula Palla. Sie spürt mit ihren Arbeiten dem Sehnsuchtsort Norden nach und beschäftigt sich dabei mit den ur-nordischen Themen Eis, Dunkelheit und Licht. Die Sonderausstellung wird begleitet von einem weihnachtlichen Rahmenprogramm für Gross und Klein, das die verschiedenen Traditionen und Gebräuche Skandinaviens aufnimmt.

Charles Darwin

Ganz neue Eindrücke in das rege Forscherleben des britischen Naturforschers und Begründers der Evolutionstheorie, Charles Darwin (1809–1882), eröffnet das **Museum für medizinhistorische Bücher Muri** (Privatmuseum Dr. Franz Käppeli). Ihm ist die neue Wechselausstellung gewidmet. Franz Käppeli besitzt mehrere Bücher von Charles Darwin, darunter seltenste Erstausgaben. Die neue Wechselausstellung zeigt diese kostbaren Werke zum ersten Mal einer breiten Öffentlichkeit. Zugleich ermöglicht sie eine eindruckliche Begegnung mit Darwins Leben und seiner vielseitigen Persönlichkeit.

Hugo Suter zu Besuch bei Caspar Wolf – Ein Brückenschlag über zwei Jahrhunderte hinweg

Auch in der bildenden Kunst warten besondere Momente: **Caspar Wolf** war im 18. Jahrhundert der erste grosse Aargauer Maler überhaupt. Zweihundert Jahre später war der 2013 verstorbene Hugo Suter seit den 1970er Jahren ein wichtiger Protagonist der jungen Aargauer und Schweizer Kunst. In der von Beat Wismer für Murikultur kuratierten Sonderausstellung reichen sich nun ab März 2020 die beiden grossen Aargauer Künstler über zwei Jahrhunderte hinweg die Hand.

Literatur

zur Geschichte des Klosters Muri



Annina Sandmeier-Walt

Die Aufhebung des Klosters Muri 1841

Der Aargauer Klosterstreit in Schweizer Erinnerungskulturen

Die Aufhebung der aargauischen Klöster 1841 markierte eine Zäsur in der Schweizer Klostergeschichte und hatte Folgen bis in die europäische Politik hinein. Am Beispiel von Muri wird gezeigt, auf welche Weise das einschneidende Ereignis der Klösteraufhebung im Benediktinerkloster Muri, in der Region Oberrhein, auf kantonaler und auf nationaler Ebene erinnert wurde. Auch in politischen Auseinandersetzungen und alltäglichen Lebensfragen spielte die Rezeption

dieses Ereignisses eine Rolle. Vor dem Hintergrund der konfessionellen Ausnahmebestimmungen in der Bundesverfassung diente sie der katholischen Minderheit erinnerungspolitisch zur Demonstration ihrer gefühlten Marginalisierung im Bundesstaat. Es dauerte über ein Jahrhundert, bis Annäherungen zwischen dem Kloster Muri-Gries, dem Freiamt und insbesondere der aargauischen Regierung möglich waren. Die Autorin geht der Rezeptionsgeschichte nach und eröffnet einen Ausblick auf eine noch zu schreibende Geschichte des Klosters Muri-Gries anhand bisher unbekannter klosterinterner Quellen.

Murenser Monographien, Band 4. Chronos-Verlag, Zürich. 2019



Urs Amacher

Der Katakombenheilige Sankt Leontius von Muri

Der Freiämter Glaubensbote aus Roms Untergrund

Die Freiämter Benediktinerabtei Muri war eines der ersten Klöster im Bistum Konstanz, das einen Katakombenheiligen erhielt. Nur die Franziskaner in Luzern sowie die Benediktiner in St. Gallen und Einsiedeln konnten vorher solche Reliquien aus Rom erwerben. 1647 wurden die aus den römi-

schen Katakomben stammenden antiken Gebeine des heiligen Leontius in einer feierlichen Prozession in die Klosterkirche Muri getragen und auf einem Seitenaltar ausgestellt. Der Weg des Leontius von Rom in die katholische Eidgenossenschaft, die pompöse Installation des Heiligen und sein Weiterleben durch die bewirkten Wunder werden ausführlich geschildert und illustriert.

Murenensia, Schriftenreihe der Stiftung «Geschichte Kloster Muri», Band 7. Chronos-Verlag, Zürich. 2019

Neue Krippe

für die Klosterkirche

Nachdem die Krippenkommission im letzten Jahr im schönen Südtirol bei der Suche nach einer Krippe für unsere Klosterkirche nicht fündig wurde, reiste sie im Sommer nach Brienz im Berner Oberland. Sie machte bei zwei Krippenschnitzern Halt. Die Schitzereien von Fritz Fuchs begeisterten.

Erste Figuren in der Klosterkirche Weihnachten 2019

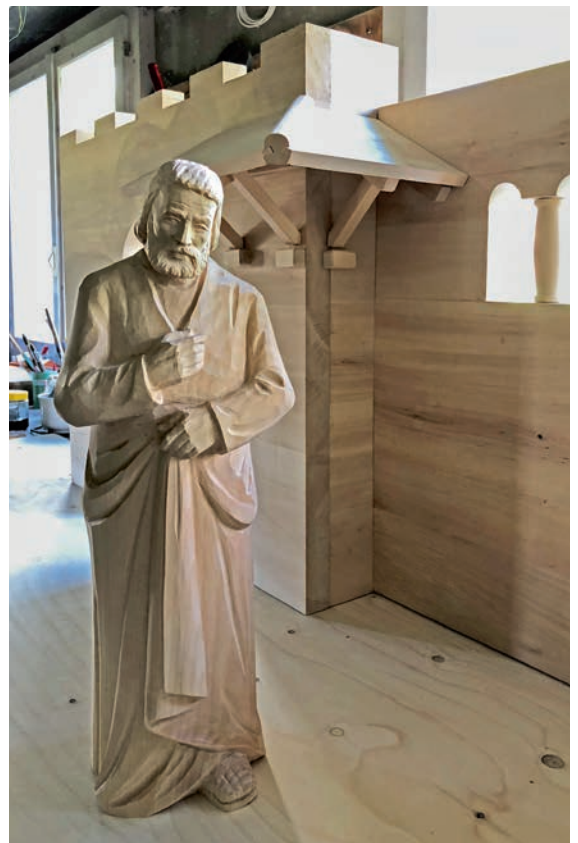
Am 8. August machte Fritz Fuchs in Muri einen Besuch und brachte seine Krippenfiguren mit. So

konnte sich die Kommission an Ort und Stelle überzeugen, dass seine Figuren in unsere Klosterkirche passen. Gleicher Meinung war dann auch der Vorstand, der die Skizzen und Fotos an seiner Sitzung intensiv begutachtete. Am 19. August beschloss er deshalb, die Krippenfiguren bei Heinz Fuchs in Brienz zu bestellen. So kann die Heilige Familie bereits an Weihnachten 2019

in der Klosterkirche stehen. Der Vorstand hofft, dass viele Menschen in der Weihnachtszeit einen besinnlichen Moment vor der Krippe erleben dürfen.

Der Figurenschnitzer

Fritz Fuchs, Holzbildhauer, lebt in Hofstetten bei Brienz. Seine Lehre absolvierte er bei der Firma H. Huggler-Wyss AG. Bis zum



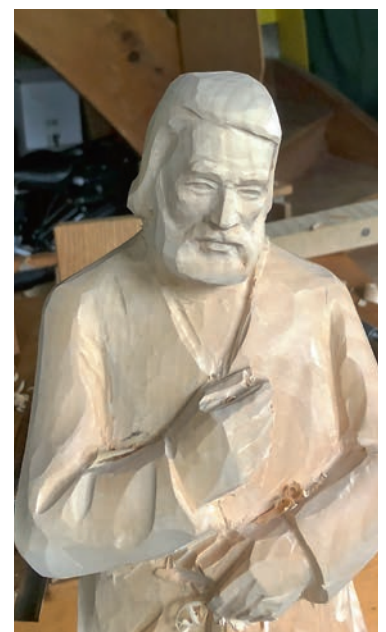
Josef vor der «Murianer Stadtmauer».



Fritz Fuchs vor dem Holzlager, aus dem die Murianer Figuren entstehen werden.



Die Entstehung des Josef.



Splitter

aus der Klostergeschichte

Krippenkommission

Peter Hochuli
Michael Kaufmann
Maria Wüest

Wechsel in die Selbständigkeit 2004 blieb er seiner Lehrfirma treu. Er ist Schöpfer vieler Modelle für Krippen- und Trachtenfiguren. Werke von Fritz Fuchs sind auf seiner Homepage zu sehen: www.fritzfuchs.ch.

2500 Franken für den Heiligen Josef

Die Vereinigung hat schon einige Spenden für die neue Krippe in der Klosterkirche erhalten. Weiterhin besteht auch die Möglichkeit, sich an einer Figur – oder einem Teil davon – zu beteiligen. Die entsprechende Konto-Nummer finden Sie auf der letzten Seite der Posaune. Ebenfalls liegt dieser Posaune ein Einzahlungsschein bei. Bitte informieren Sie uns jeweils, für welche Figur Ihre Spende verwendet werden soll.

Maria Wüest

Die Krippenfiguren

Heilige Familie	Franken
Josef	2500
Maria	2500
Krippe	2500

Heilige drei Könige	
Kaspar	3400
Balthasar	3400
Melchior	3400

Weitere Figuren	
Esel	2800
Ochs	3100
Hirt mit Lamm	3000
Hirtenknabe mit Flöte	2000
Schaf liegend	600
Schaf stehend	700
Stadtmauer	1700

Vor 100 Jahren, am 28. Dezember 1919, hielt erstmals wieder der Abt von Muri in seiner alten Klosterheimat ein Pontifikalamt. Abt Alfons Maria Augner (Abt 1913–1938) notierte in seinem Tagebuch: «Heute hielt ich in der Pfarrkirche Muri, wo die Kapuziner Missionspredigten hielten, ein Pontifikalamt. Seit 80 Jahren das erste in Muri. P. Gallus [Küng] in Boswil machte Patrinus und P. Philipp [Staubli] Diakon. Die Bewohner hatten Freude und

wünschten, dass die Benediktiner wieder nach Muri kämen. Metzger Villiger soll dem Pfarrer Hohler gesagt haben, wenn die Mönche von Gries wieder nach Muri kommen, so lege ich für sie 20000 Frs. auf den Tisch und schenke ihnen das «Weisshaus.»»

Zitiert nach Nina Caprez, Bedrohungen in Friedenszeit, (siehe «Neue Literatur»). Das Weisshaus ist heute integriert in den Nordflügel der pflegimuri.



Tagebuch des Abts.



Abt Alfons Maria Augner (1913 – 1938).

Jahresversammlung

30. März 2019 im Dachsaal pflegimuri

Nach dem Gottesdienst für die lebenden und verstorbenen Freundinnen und Freunde unserer Vereinigung, dem Abt Beda Szukics und Pfarrer Georges Schwickerath in der Klosterkirche vorstanden, fand die ordentliche Jahresversammlung im Dachsaal der pflegimuri statt.

Die Traktandenliste war reichlich gefüllt. Das Protokoll wird jeweils auf der Homepage veröffentlicht und wurde widerspruchslos genehmigt.

Der Jahresbericht, der von den einzelnen Ressortverantwortlichen vorgetragen wurde, berichtete vom grossartigen Jubiläumskonzert «Musik in der Klosterkirche», dem Verein Sakrallandschaften, dem auch unsere Vereinigung angehört und von den Aktivitäten rund um eine neue Krippe für die Klosterkirche. Diskussionslos hiess die Versammlung Rechnung 2018 und Budget 2019 gut und erteilte dem Vorstand Décharge.

Das Tätigkeitsprogramm 2019 umfasst wieder ein besonderes Konzert in der Klosterkirche, das unter dem Patronat der Freunde steht: Musik von vier Emporen, die im Jahre 1619, also in dem Jahre, in dem das Kloster den Bauvertrag mit Orgelbauer Thomas Schott für die Grosse Orgel unterzeichnete, komponiert wurde. Johannes Strobl stellte



Georges Schwickerath (rechts) übergibt das Amt des Präsidenten an Peter Hochuli, bisher Vizepräsident.

sein Programm so begeistert vor, dass sich wohl alle im Saal vornahmen, die Konzerte zahlreich zu besuchen.

Peter Hochuli als «Reisemarschall» musste keine Werbung für die Südtirolreise im Oktober 2019 machen, alle Plätze waren schon vergeben.

Abt Beda Szukics berichtete aus dem Konvent. P. Otto Grillmeier ist nun Dekan, P. Benedikt Staubli wurde zum Pfarrer in Jenesien und Afing ernannt. Der Abt gedachte auch seines Mitbruders, P. Roland Topitsch.

Leider musste die Versammlung vom Rücktritt des Präsidenten, Pfarrer Georges Schwickerath,

Kenntnis nehmen. Er wurde von Bischof Felix Gmür zum neuen Bischofsvikar für die Region Biel berufen und wird Muri Ende Juni 2019 verlassen. Zur Erinnerung an unsere Vereinigung wurde ihm eine Foto des Oktogons von Bernhard Kägi überreicht. Einstimmig wählte die Versammlung Peter Hochuli, bisher Vizepräsident, zu seinem Nachfolger.

Die Jahresversammlung 2019 endete mit einem feinen Apéro aus der Pflögiküche und bot gute Gelegenheit zu mancherlei Kontakten und Gesprächen.

Mitglieder werben

Neumitglieder

Werben Sie in Ihrem Verwandten- und Bekanntenkreis – als Dank erhalten Sie eine CD mit Musik aus der Klosterkirche

<input type="checkbox"/> Jugendmitglied* (bis 30. Altersjahr)	CHF 20.–	<input type="checkbox"/> Ehepaarmitgliedschaft auf Lebenszeit	CHF 1600.–
<input type="checkbox"/> Einzelmitglied	CHF 50.–	<input type="checkbox"/> Einzelmitgliedschaft auf Lebenszeit	CHF 1000.–
<input type="checkbox"/> Ehepaarmitgliedschaft	CHF 20.–	<input type="checkbox"/> Kollektivmitgliedschaft	CHF 150.–

Name	Vorname
Strasse	PLZ / Ort
Telefon / Mobile	E-Mail
Datum	Unterschrift

Geworben durch

Die Mitgliedschaft wird schriftlich bestätigt.

Bitte ausschneiden und einsenden an: Vereinigung Freunde der Klosterkirche Muri, Postfach 395, 5630 Muri oder Internet: www.klostermuri.ch, E-Mail: sekretariat@klostermuri.ch

Kunstführer

durch Klosterkirche und Klosteranlage

erhältlich beim Sekretariat oder bei Muri Info

Allemann, Martin; Felder, Peter:
Das Kloster Muri. Schweizerische Kunstführer. Bern, 2017.
(auch in Französisch und Englisch erhältlich).

Amschwand, Rupert:
Geschichte des Klosters Muri-Gries-Sarnen. Muri, 2004.

Germann, Georg:
Engel der Klosterkirche Muri. Eine Betrachtung im Lichte der Bibel und der Liturgie. Muri, 2008.

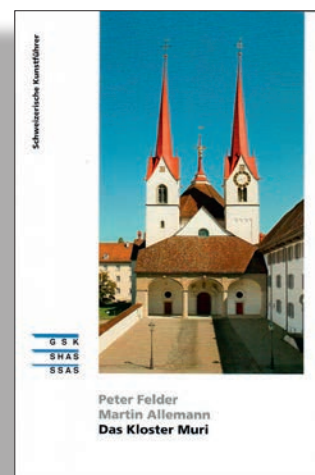
Kottmann, Albrecht:
Die neue Sicht auf die romanische Klosterkirche Muri AG. Muri, 2006.

Müller, Hugo:
Die Heiligen auf den Glasgemälden im Kreuzgang des Klosters Muri. Muri, 2004

Pilgrim, Urs; Brühlmann, Josef:
Die Habsburger und das Kloster Muri. Muri, 2008.

Schwarb, Egon; Meier, Dieter:
Die Orgeln der Klosterkirche Muri und ihre Geschichte. Schweizerische Kunstführer. Bern, 2007.

Stöckli, Peter Paul:
Die Gärten des Klosters Muri. Schweizerische Kunstführer. Bern, 2013.



Die Historische Gesellschaft Freiamt veröffentlicht in ihrer Jahresschrift «Unsere Heimat» jährlich verschiedene Arbeiten über das Kloster Muri. Die Schriften sind im Internet abrufbar: www.historischefreiamt.ch.

Vorstand (2016 bis 2020) und Ressorts

Abt Beda Szukics

Kloster Muri-Gries

Peter Hochuli, Präsident

Gesamtleitung, Reisemarschall

Martin Allemann, Vizepräsident

Posaune und historische Schriften

Stiftungsrat Geschichte Kloster Muri

Vertreter in der Arbeitsgruppe Muri-Vision

Josef Galliker, Kassier

Mitgliederverzeichnis

Internet

Irène Haas, Protokollführerin

Materialbewirtschaftung

Urs Giger

Vertreter im Advisory Board Foundation Benedict

Vertreter im Verein Sakrallandschaften

Irène Hofstetter

Neumitglieder

Maria Wüest

Vertreterin der Kirchenpflege

PC- und Bankkonto

**Für Mitglieder- und Gönnerbeiträge, Spenden
und geistige Blumenspenden**

PC-Konto Nr. 50-71039-5

IBAN: CH09 0900 0000 5007 1039 5

BIC: POFICHBEXXX

Für Aussenrenovation der Klosterkirche

Raiffeisenbank Oberfreiamt, 5630 Muri

IBAN: CH69 8072 8000 0019 2811 8

SWIFT-Code (BIC): RAIFCH22728

PC-Konto 50-1914-7

Kontakt

Sekretariat der Vereinigung

Freunde der Klosterkirche Muri

Postfach 395, 5630 Muri

sekretariat@klostermuri.ch

Impressum

Muri – 25. Jahrgang

«Die Posaune» ist das Mitteilungsblatt der
Vereinigung Freunde der Klosterkirche Muri

Redaktion:

Martin Allemann, martin Allemann@bluewin.ch

Gestaltung und Druck:

Heller Media AG, Muri / Marius Kron

Auflage: 4000 Exemplare

www.klostermuri.ch



Veranstaltungen

11. November 2019**Martin, Patron der Klosterkirche****10.15 Uhr: Martinfeier in der Klosterkirche**

gestaltet von der Klasse 3a
der Bezirksschule Muri

**19.00 Uhr: Patroziniumsgottesdienst
in der Klosterkirche**

Musikalisch gestaltet von Johannes Strobl

14. März 2020**14.00 Uhr: Öffentlicher Vortrag**

des Kollegiums für Klosterführungen
im Refektorium. Mit P. Markus Muff, OSB,
Sant' Anselmo, Rom.

«Ursprung und Aufgabe des westlichen
Mönchtums. Benediktinische Werte
seit 1400 Jahren. Ein Erfolgsmodell»

28. März 2020

13.30 Uhr: Messe für die lebenden und
verstorbenen Mitglieder unserer Vereinigung
in der Klosterkirche

14.30 Uhr: Jahresversammlung
im Dachsaal der pflegimuri

8. Mai 2020

Festtag des Katakombenheiligen Benedikt
(jeweils am zweiten Sonntag im Mai)

2. September 2020

Festtag des Katakombenheiligen Leontius

6. September 2020**19.30 Uhr: Leontiussonntag**

in der Klosterkirche mit der «Messe von Muri»
von Johann Valentin Rathgeber

12./13. September 2020**17.00 Uhr: Musik von vier Emporen**

unter dem Patronat der Vereinigung der Freunde
der Klosterkirche Muri